

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt Erasmus
University of Kent 2017/18, Vereinigtes Königreich

Vorbereitung

Ende Februar erhielt ich von der FU die Mitteilung, dass ich für einen Erasmus Studienplatz an der University Kent nominiert wurde. Mir blieb ungefähr eine Woche, um mich zu entscheiden, ob ich diesen annehmen möchte. Nachdem das Auswahlverfahren an der FU Ende März abgeschlossen war, bekam ich direkt eine Nachricht von meiner Gastuniversität mit einer Informationsbroschüre mit den wichtigsten Informationen rund ums Studium in Canterbury und der dortigen Uni. Es ist sehr zu empfehlen sich dieses Informationsangebot gut anzuschauen, da somit schon viele Fragen geklärt werden können, besonders bezüglich der Auswahl von Kursen. Diese E-Mail beinhaltet auch einen Link zu einem Portal, auf dem man sich bei der Universität anmelden kann. Der nächste Schritt beinhaltet die Auswahl der Kurse. Hierbei kann man sich über die Webseite der Universität einen guten Überblick über das Angebot je nach Studienfach machen. In der Übersicht sind die Kurse aufgelistet mit jeweils den Anforderungen, Inhalten und Prüfungsformen. Hier ist es ratsam sich bei seiner Kursauswahl direkt einen Überblick zu verschaffen wie viele Essays und Klausuren auf einen zukommen. In meinem Fall hat sich die Kursauswahl und das damit verbundene Learning Agreement etwas kompliziert, da ich auch Kurse aus meinem anderen Fach belegen wollte. Die Universität Kent bietet an, dass man neben dem eigentlichen Kurs, für den man dort angemeldet ist, einen Kurs in einem anderen Fachbereich zu belegen ein sogenanntes ‚wild module‘, welches ich genutzt habe, um Kurse für mein anderes Fach zu besuchen. Die Organisation des Learning Agreement war dann im weiterem relativ einfach und bei Fragen oder ähnlichem waren die Verantwortlichen in Berlin und in Canterbury stets hilfreich, was sich aber bezüglich der ganzen Zeit des Aufenthalts sagen lassen kann. Neben der Organisation des Studiums, welche sehr gut läuft, sollte man Dinge wie Auslandsrankenversicherung nicht aus den Augen verlieren, da dies teilweise auch noch etwas Bürokratie beanspruchen kann.

Ankunft und Unterkunft

Bezüglich der Unterkunft stehen einem in Canterbury zwei Optionen zu Verfügung, entweder sucht man sich eine Wohnung oder Zimmer in der Stadt selbstständig oder man nimmt sich ein Zimmer auf dem Unigelände. Ich habe mich für die zweite Option entschieden und kann das auch nur empfehlen. Einerseits ist hierbei die Organisation deutlich einfacher, da alles über die Universität geregelt wird und man direkt einen Ansprechpartner hat der zuverlässig reagiert. Andererseits sind die Unterkünfte auf dem Campus voll mit internationalen Studierenden und ich glaube, ich habe keinen einzigen Auslandsstudenten getroffen, der in Stadt gewohnt hat. Die Atmosphäre in den Studentenunterkünften ist dementsprechende auch von der Internationalität geprägt, was ich als sehr positive empfunden habe. Man trifft sich regelmäßig zum gemeinsamen Kochen oder geht in eine der Campusbars auf einen Drink. Man muss jedoch auch sagen, dass die Unterkünfte auf dem Campus etwas teuer sind als der deutsche Standard, aber ich habe von Leuten die in der Stadt ein Zimmer hatten gehört, dass diese etwas günstiger sind, aber auch nicht viel. Man muss sich dann wahrscheinlich entscheiden, ob der Mehraufwand den günstigeren Preis wert ist. Zur Finanzierung der Unterkunft kommt noch hinzu, dass man die Unterkunft als undergraduate student jeweils pro Term bezahlt, also im Voraus für ca. 3 Monate oder direkt für das ganze Jahr. Ich habe auf dem Campus in Parkwood gelebt, eine Siedlung aus vielen kleinen Studentenhäuschen. In den Häuschen wohnen 5 oder 6 internationale Studenten oder Erstsemester und teilen sich Küche, Bad und Toilette. Die Zimmer habe ungefähr 10 m² und sind möbliert mit einem Bett, Schreibtisch und jeglichem Stauraum für Habseligkeiten. Ich habe mich in Parkwood sehr wohl gefühlt und kann es weiterempfehlen.

Vor dem Start des eigentlichen Semesters wird ein Englischkurs angeboten, an dem habe ich aber nicht teilgenommen, da es mir etwas unnötig erschien einen Kurs zu machen, wenn doch ein Grund des gesamten Austausches es war, sein Englisch zu verbessern. Ich bin an dem generellen Ankunftswochenende für alle internationalen Studierenden und Erstsemester angekommen. Nachdem ich günstig mit dem Bus von einem der Londoner Airports nach Canterbury gefahren bin, kam ich abends an der Uni an. Hier lief wieder alles reibungslos, da freiwillige Helfer einem mit Rat und Tat zur Seite standen. Die erste Woche, bevor der Uni-Alltag losgeht, ist eine Art Willkommenswoche mit vielen Veranstaltungen. Einerseits gibt es Einführungen von den jeweiligen Instituten, die meiner Meinung nach nicht unbedingt notwendig sind für Erasmusstudenten, da sie Themen wie wissenschaftliches Arbeiten beinhalten, die schon bekannt sein sollten. Trotzdem gibt es viele andere Veranstaltungen, die ich empfehlen kann zum Beispiel fand ich die Einführung in die dortige Bibliothek sehr hilfreich. Andere Veranstaltungen wie ein internationales Treffen waren zwar nicht besonders informationsreich, aber dafür gute Möglichkeiten neue Leute zu treffen und Kontakte zu knüpfen. Neben den Veranstaltungen gibt es auch Markt, auf dem sich die Clubs und societies der Uni vorstellen. Dort sollte man unbedingt vorbeischaun und sich auf ein paar E-Mail-Listen eintragen und die Chance nutzen extravagante und exotische Sportarten oder Hobbys auszuprobieren. Ansonsten lässt sich sagen, dass diese Ankunftswoche die beste Möglichkeit ist die Uni und jede Menge neue Leute kennenzulernen.

Studium

Das Studium an der englischen Universität unterscheidet sich deutlich von dem der FU, denn einerseits ist es deutlich kompakter und arbeitsintensiver besonders während der Vorlesungszeit und andererseits sind die Inhalte weniger theoretisch und mehr an der internationalen Realpolitik orientiert.

Anders als an der FU, werden in England die Essays während des Terms geschrieben, das heißt während man seine Seminare vorbereitet, schreibt man gleichzeitig an mehreren Essays. Teilweise habe ich mehrere Essays pro Kurs geschrieben und hatte mehrere Abgabefristen an einem Tag. Das sollte man nicht unterschätzen und seine Zeit gut strukturieren. Die Struktur der Essays unterscheiden sich teilweise auch von dem deutschen Standard, wobei die Dozierenden meist darüber Auskunft geben was sie erwarten oder man sich über den Service der Uni gut darüber informieren kann, wie man ein solches Essay am besten schreibt. Zudem wird von den meisten Dozierenden erwartet, dass sich die Studierenden in ihrer Sprechstunde mit ihnen über die Essays austauschen.

Inhaltlich habe ich leider die kritische Diskussion vermisst, die man aus Seminaren am OSI kennt. Die Seminare beinhalten zwar meist auch Diskussionen oder Gruppenarbeiten, aber meist ist das Ziel dieser nicht das kritische Hinterfragen des Themas, sondern dient der Vertiefung des Lernstoffes, wie man es aus Diskussionen aus der Schule gewöhnt ist. Generell muss ich sagen, dass ich eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit den Studieninhalten in England sehr vermisst habe, da dort die Herangehensweise der Studierenden eher etwas von Themen ‚arbeiten‘ hatte.

Alltag und Freizeit

Während der inhaltliche Aspekt des Studiums in England meine Erwartungen nicht ganz erfüllen konnte, war der kulturelle Aspekt umso schöner. Das Freizeitangebot an der Uni selbst und in der Stadt ist umfassend und entspricht dem Bild der kleinen Universitätsstadt.

Meine Aktivitäten auf dem Campus waren einerseits durch die Clubs und Societies geprägt, welche regelmäßig Aktivitäten anbieten. Meistens hat man in den ersten Wochen die Möglichkeit in die verschiedenen Clubs reinzuschnuppern und nach circa 2 oder 3 Wochen kann man dann Mitglied werden. Ich habe in den ersten Wochen mehrere Clubs ausprobiert

wie Philosophie, Debattieren und Fechten. Letztendlich bin ich nur beim Fechten geblieben, denn mehr als ein oder zwei Clubs sind meist mit dem Stundenplan nicht vereinbar. Außerdem wollte ich auch noch an den Aktivitäten der internationalen Studenten teilnehmen. Der Fechtclub bietet neben mehrmaligen Training pro Woche auch regelmäßig ‚Socials‘ an, bei dem man gemeinsam was trinken geht oder andere Sachen zusammen macht. Die Clubs und Societies kann ich jedem ans Herz legen, denn sie bieten zum einem die Möglichkeit Neues auszuprobieren und zum anderen auch verschiedenste Studierende kennenzulernen, locals oder internationale, verschiedene Fachrichtungen und Semester - einer der besten Möglichkeiten gute Freunde zu finden.

Die anderen Aktivitäten auf dem Campus waren durch meine internationalen Freunde geprägt, die entweder Mitbewohner in meinem Haus waren oder die ich in den ersten Wochen bei Erasmusveranstaltungen kennengelernt hatte. Wir haben mal zusammen gekocht, sind in das Kino auf dem Campusgelände oder in eine Bar. Auch haben wir zusammen Kurzausflüge in die nähere oder weitere Umgebung gemacht wie nach Brighton oder Oxford. Besonders schön ist es für einen Tag an die Küste mit dem Zug oder Bus zufahren, wobei Margate, Whistable oder Broadstairs besonders schön sind.

Neben dem Campus hat Canterbury als Kleinstadt auch einiges Schönes zu bieten. Mit dem Bus ist man in 10 Minuten in der Stadt und hier muss ich hervorheben, dass sich der Buskarte, die man am Anfang des Jahres kaufen kann sehr lohnt, denn glaubt mir, ihr werdet den Bus öfters benutzen. Zu Fuß läuft man 30 Minuten in die Stadt und für die sportlichen Menschen gibt es die Möglichkeit sich ein Rad für den Term auszuleihen. Ich habe mir im ersten Term auch ein Rad ausgeliehen und habe aber dann festgestellt, dass es doch recht anstrengend ist mit dem Rad von Stadt wieder zur Uni zufahren, da man einiges an Steigung bezwingen muss.

In der Stadt bietet die High Street jegliche Shoppingmöglichkeiten mit all den Shops, die uns auch aus der typischen Einkaufsstraße bekannt sind. Zudem gibt es aber auch ein paar kleinere unabhängige Läden und viele Charityshops, die Secondhandartikel verkaufen und den Gewinn an wohltätige Vereine spenden. Die Charityshops sind gut um Schnäppchen und Raritäten zu finden. Neben den Einkaufsmöglichkeiten hat Canterbury auch eine große Auswahl an Cafés und Restaurants, besonders schön ist das Waterlane Café. Daneben sollte man sich unbedingt die Kathedrale anschauen, zu der man als Student der Universität Kent auch freien Eintritt hat, aber auch der Park neben dem Westgate Tower ist wunderschön. Für die abendlichen Aktivitäten bieten sich viele der Pubs an, die auch meist an der Highstreet oder in deren Nähe gelegen sind. Gleiches gilt für die Clubs, zwar kann nicht so viel Vielfalt wie in einer Großstadt erwartet werden, aber für einen gelungenen Abend reicht das Angebot allemal.

Fazit

Die schlechteste Erfahrung war wahrscheinlich der Abgabestress im ersten Term und die Klausurenphase im dritten Term. Die Abgabe von mehreren Essays in einer Woche hat mich, dann doch etwas überrumpelt und 7 Klausuren waren auch etwas viel. Eine besonders schöne Erinnerung war das Anfängerturnier vom Fechtclub, welches ich dann auch unglaublicherweise auch gewonnen habe, ein wunderschöner Spaziergang entlang an der Küste von Margate nach Botany Bay oder sämtliche Picknicks im Park Westgate Gardens.

Allem in allem kann ich den Auslandsaufenthalt sehr empfehlen, weil man viele spannende Menschen trifft, wunderschöne Landschaften und Städte einfach bereisen kann und auch lernt mal anders zu studieren. Ich habe durch meinen Aufenthalt das, im Vergleich zu England, günstige und freie Studieren mehr schätzen gelernt. Zugleich haben sich meine Fähigkeiten im Zeitmanagement um einiges verbessert durch das Studium in England.

Canterbury ist ein wunderbarer Ort, um im Ausland zu studieren, wenn man mal einer kleinen Studentenstadt leben möchte.